

Anton Ehrmann redet nicht um den heißen Brei herum. „Ich habe eine Menge Geld in Deutschland verdient“, sagt der 80-Jährige, „und bin der Meinung, ich sollte der Allgemeinheit einen Teil zurückgeben.“ Seit dem vergangenen Jahr gibt es die Anton-Ehrmann-Stiftung, das Startkapital von zwei Millionen Euro stammt aus dem Privatvermögen des Molkerei-Großunternehmers. Mit seiner Tochter Petra bildet er den Vorstand, die 50-Jährige ist außerdem Geschäftsführerin. An ihrem Wohnsitz am Tannenberg hat die Stiftung ihre Zentrale. Und damit ist die Allgäuer Molkerei ein Stück weit auch in Böblingen zu Hause.

VON ROBERT KRÜLLE

Direkt am Wald liegt das schicke Haus – edel und großräumig, aber nicht protzig. Die gediegene Zurückhaltung liegt in der Familie. Schließlich hat es Vater Anton vom Molkerei-Stift zum Mit-Inhaber eines riesigen Imperiums gebracht, sich einen bescheidenen Charakter aber bewahrt. Von der harten und „nassen“ Arbeit zur Jugendzeit in der Molkerei des Vaters spricht er immer wieder. „Ich musste um vier Uhr morgens aufstehen und den Dampfkessel anfeuern“, erzählt er mit oberschwäbischem Zungenschlag, „sieben Tage die Woche.“ Das prägt. Genauso die Kriegsgefangenschaft in Belgien. „Die Amis waren aber in Ordnung.“

### Nicht auf Teufel komm raus das Geld horten

Jugendhilfe, Bildung, Umweltschutz, Kunst im ländlichen Raum – die Ziele der Anton-Ehrmann-Stiftung sind vielfältig. Und die zwei Millionen seien „hervorragend angelegt“, sagt Anton Ehrmann. Momentan liegt der Etat bei rund 145 000 Euro jährlich. Ein knappes Fünftel gehen für die Verwaltung drauf. „Davon leben kann ich nicht“, stellt Geschäftsführerin Petra Ehrmann klar, die aber wie ihr Vater noch im Aufsichtsrat von Ehrmann sitzt. Eine Kunstausstellung in Rechberghausen, die Nikolauspflege Stuttgart, ein SOS-Kinderdorf im Sauerland, ein Umweltschutzprojekt am Baikalsee in Russland und ein begabter Student der Molkereiwirtschaft – die Engagements der Stiftung zuletzt sollen erst der Anfang sein.

„Petra hat keine Kinder, außer ihr gibt es keine direkten Erben“, erklärt Anton Ehrmann. Und da kam ihm die Idee der Stiftung. „Toni, mach das, so lange Du noch lebst“, hätten seine Anwälte ihm geraten, „dann kannst du das mitgestalten.“ Gesagt, getan. Die zwei Millionen Euro sollen den Start ermöglichen. „Für uns ist das ja auch neu“, sagt Petra Ehrmann, „wir müssen vieles erst einmal ausprobieren.“ Ihr Vater schaut nach vorne. „Wenn ich mal nicht mehr bin, gehen an die 30 Millionen Euro an die Stiftung, dann liegt der Etat bei rund



Wenn der Vater mit der Tochter: Petra Ehrmann leitet die in Böblingen residierende Stiftung ihres Papas, dem Joghurt-Unternehmer Anton Ehrmann.

KRZ-Foto: Annette Wandel

# Vom Molkerei-Stift zum Stiftungsgründer

Die Anton-Ehrmann-Stiftung hat ihren Sitz in Böblingen – Vielfältiges Engagement

zwei Millionen.“ Für den Unternehmer im Ruhestand ist das Projekt eine Herzensangelegenheit: „Die Stiftungsgründung ist schon mit Emotionen verbunden“, sagt der 80-Jährige und zündet sich genüsslich eine Dunhill-Zigarette an, „da habe ich das Gefühl, nicht umsonst geschafft zu haben.“ Sowieso gehört Anton Ehrmann nicht zu denjenigen, die auf „Teufel komm raus“ ihr Geld horten. Von prominenten Steuerflüchtlings hält er nichts. „Da habe ich eine klare Meinung“, sagt der 80-Jährige. Die Ehrmanns leben und produzieren in Deutschland und zahlen ihre Abgaben. „Außerdem habe ich in einem anderen Land ja keine Skat- und Kegelbrüder wie in Stuttgart.“

In den 50er Jahren waren Anton und sein Bruder Alois, inzwischen beide Molkereimeister, ins Geschäft ihres Vaters in Ober-

schöneck eingestiegen. Während Alois die Produktionsstätten im Allgäu ausbaute, kümmerte sich der drei Jahre ältere Anton von Beginn an um Vertrieb und Marketing – und zwar vor allem im Großraum Stuttgart, wo die meisten Kunden der Ehrmanns saßen. Dort lebt Anton seit 1953, Tochter Petra ist in Stuttgart geboren. Seit 1968 sitzt der Deutschland-Vertrieb komplett in Leonberg. Schnell stiegen die Erträge, die Familie entwickelte sich zu einem der größten Hersteller von Molkereiprodukten. Inzwischen ist sie auf dem russischen Markt etabliert, hat den chinesischen im Visier.

In den letzten Jahren zog sich Anton Ehrmann wie sein Bruder aus den Geschäften zurück, Alois' Sohn Christian führt jetzt das Unternehmen in Oberschöneck. Petra hingegen war in der Werbebranche tätig, kam

1991 deshalb nach Sindelfingen, ehe sie vor sechs Jahren am Tannenberg baute. Jetzt führt sie die Geschäfte der Stiftung. „Es kommen jetzt natürlich wahnsinnig viele Anfragen“, sagt die 50-Jährige. „Leider oft von Leuten, die einfach Geld wollen und sich überhaupt nicht mit den Stiftungszielen befasst haben.“ Die Böblingerin sichtet und legt dann mögliche Engagements dem fünfköpfigen Kuratorium vor, das darüber entscheidet. 40 000 Euro fließen in den Herrenberger Glockenturm, 20 000 Euro sollen in diesem Jahr nach Renningen gehen, weitere 40 000 sind für Umweltschutz-Projekte verplant, 20 000 Euro für kleinere Engagements.

„Ich lasse meiner Tochter freie Hand“, sagt Anton Ehrmann, der an Petra schätzt, „dass sie weiß, was sie will.“ Auch wenn der Vater lächelnd anfügt: „Sie ist manchmal

etwas aufmüppig.“ Einige Diskussionen gebe es bisweilen schon, ergänzt die Stiftungs-Geschäftsführerin. „Aber mein Vater hat einen großen Teamwillen“, lobt sie und gibt zu: „Das hätte ich früher nicht gedacht.“

Ihr Hobby Golfspielen pflegen Vater und Tochter dann aber doch getrennt. „Ich und mein Mann gehen am Wochenende“, sagt Petra Ehrmann, „meine Eltern können das unter der Woche machen, die sind ja Rentner.“ Um 8 Uhr morgens sei er mit seiner Frau Gertrud oft auf dem Schachhof bei Holzgerlingen. „Da haben wir unsere Ruhe“, stellt der 80-Jährige fest. Schließlich stünde das Paar jeden Morgen um 6 Uhr auf. „Das bin ich von früher so gewohnt.“

Weitere Informationen im Internet [www.bb-live.de](http://www.bb-live.de) [www.anton-ehrmann-stiftung.de](http://www.anton-ehrmann-stiftung.de)